

Die Kraiburg-Ortenburger Grafen

Vögte des Bistums Regensburg

Der Verfasser sieht sich veranlasst, unter Bezugnahme auf das nachgenannte **Video im Internet**

„Vom Unterinntal bis ins Leukental: Der Tiroler Besitz der Kraiburg-Ortenburger Grafen“,

noch eine Ergänzung zum Vogtwesen vom Inn-, Brixen- und Leukental vorzunehmen.

Auch deshalb, weil dem Verfasser bei seiner eigenen geschichtlichen Beschreibung zum Besitz vom Bistum Regensburg im Oberen Leukental eine zusammenhängende Darstellung der Kraiburg-Ortenburger Grafen als Vögte fehlt.

Über die gewonnene Darstellung wird die Zuordnung von Marchwardus de Chizbuhel als Ministerialer der Kraiburg-Ortenburger Grafen auf der Burg Kitzbühel als gesichert angesehen, nachdem die Grafschaft Marquartstein seit Rapoto I. im Besitz der Grafenfamilie war.

Um das Handeln der Kraiburg-Ortenburger Grafen in der Gänze zu verstehen, ist jedoch das Video im Internet einzusehen.

Teilauszug Wikipedia zum Vogt:

Besondere Bedeutung erhielt die Funktion des Vogtes im kirchlichen Bereich. Im Mittelalter waren diejenigen Stände auf einen gegebenenfalls bewaffneten Schutz angewiesen, die selbst gar nicht oder nur beschränkt wehr- und fehdefähig waren. Das waren neben den Bauern die Geistlichen. Der Schutz spielte in der mittelalterlichen Welt eine bedeutende Rolle, da ein staatliches Gewaltmonopol nicht existierte und die Menschen ansonsten auf Selbsthilfe

angewiesen gewesen wären. Den Geistlichen war aus kirchlich-theologischen Gründen die Gewaltausübung und damit Kriegsführung und die Mitwirkung an Leib- und Todesstrafen untersagt. Die Aufgabe, notfalls auch gewaltsamen Schutz zu gewähren, fiel daher dem Adel zu, dem Stand der „Krieger“.

Während des Früh- und Hochmittelalters wurden daher von vielen Geistlichen, Kirchen, Klöstern oder Stiften adelige Laien als Vögte eingesetzt, die sie in weltlichen Angelegenheiten vertraten (zum Beispiel vor Gericht), das Kirchengut verwalteten und ihnen Schutz und Schirm gewährten. Schon seit dem 9. Jahrhundert hatte den Geistlichen eine kurzfristige Beauftragung von Vögten oft nicht mehr genügt, da sie vermehrt zu Diensten für weltliche Herrscher herangezogen wurden und strikteren geistlichen Anforderungen unterworfen wurden. Es wurde daher eine dauerhafte Bindung an einen Vogt notwendig, der die zahlreichen nunmehr anfallenden Aufgaben wahrzunehmen hatte. Seit der Mitte des 9. Jahrhunderts wurden die Vogteien auch vielfach erblich, wodurch die adeligen Vögte oftmals eine starke Machtstellung erlangten. Später versuchten aber viele geistliche Herren, sich von der oftmals bedrückenden Machtposition der Vögte zu lösen und die Vogteirechte zurück zu erwerben, was seit dem 13. Jahrhundert vor allem den großen geistlichen Herren wie den Bischöfen gelang.

Die Darstellung des Vogteibesitzes über das Unterinntal bis ins Leukental beginnt im Video,

mit Engelbert II. (+ 1141), geht weiter über dessen **Sohn Rapoto I.** (+1186), Graf von Ortenberg, Kraiburg und Marquartstein, **verheiratet mit Elisabeth von Sulzbach** (+ 1206), deren **Sohn Rapoto II.** (+ 1231) verheiratet mit Udilhild (+ 1231), Tochter des Grafen Albert von Dillingen und **Rapoto III.** (+ 1248), verheiratet mit Adelheid, Tochter des Burggrafen Konrad von Zollern. Die Kraiburg-Ortenburger Grafen waren eine Nebenlinie der Sponheimer.

Verliehen wurde die Vogtei vom Regensburger Bischof **Hartwig I.** (+ 1126) an seinen Bruder **Engelbert II.**, Markgraf von Istrien 1107, Herzog von Kärnten 1124-1134, Mönch in Seeon/Bayern, (+ 1141), verheiratet mit **Uta** (* 1085 - 1150), **Erbtochter von Graf Ulrich** (+ 1099) **dem Vielreichen von Passau!** Den Titel des Markgrafen von Istrien führte **Engelbert II.** nur gelegentlich. Hauptsächlich führte er

den Titel Markgraf von Kraiburg bzw. Markgraf von Marquartstein. Durch seine zweite Ehe mit Adelheid von Lechsgemünd, Witwe des ermordeten Grafen Markwart von Marquartstein und Hohenstein, erwarb er weitere große Besitzungen um Marquartstein und im Chiemgau. Mit dieser Ehe fiel Engelbert die Burg Marquartstein zu, welche von Markwart von Marquartstein im Jahre 1075 erbaut worden war.

So viel aus dem Video.

Die Kirche in Kirchberg/Tirol

Die erste **Kirche in Sperten** (= **Kirchberg/Tirol**), stehend auf den Mauern der aus der Aribonen- und Rapotonenzeit stammenden sagenhaften Burg Scharsteneck oder Hoheneck, dürfte **Hartwig I. von Sponheim**, von 1105 bis 1126 Bischof von Regensburg, auf seinem Grund erbaut haben, geweiht dem heiligen Ulrich. Im Jahr 1332 wird der Name **Kirchberg**, für die Erhebung auf dem die Kirche steht archivalisch erstmalig erwähnt. Im Laufe der Zeit ist dann der Name Kirchberg auf das Dorf und die Gemeinde übergegangen.

Anmerkung: Patron der Kirche in Kirchberg ist der heilige Ulrich (+ 973), heiliggesprochen im Jahr 993, Verwandter der Diepoldinger und Sponheimer. Die Kirche in Kirchberg dürfte, wie schon erwähnt, in der Zeit von Bischof Hartwig I. von Sponheim während seiner Amtszeit im ersten Viertel vom 12. Jahrhundert geweiht worden sein. Für die damalige Namengebung sind Zusammenhänge zum heiligen Ulrich über die Sieghardinger, Sponheimer, Diepoldinger und Rotter anzusetzen.

Die Mal- und Dingstatt (Gericht) **bei der Tanzlaube in Sperten** war die alte Tanzlaube gegenüber dem von Graf Rapoto I. (+ 1186) erbauten **Herold- und Grafenhaus**, später Heiliggrabkasten der

Kirche. Bei der Tanzlaube wurde Gericht gehalten. Das **Gut Malhausen** im späteren Kirchberg/Tirol war die Mal- und Dingstätte der Grafen von Kraiburg-Ortenberg in **Sperten**.

RAPOTO I. (+ 1186) war **Graf von Ortenburg in Bayern, Graf im Isengau, Graf von Kraiburg und Marquartstein** (geerbt von seinem Bruder **Markgraf Engelbert III.**).

Im Jahre 1165 ist ein Marchwardus de Chizbuhel in der Traditionsurkunde für den Chiemsee (Klosterurkunde) als Zeuge genannt. Es ist die erste Nennung von Kitzbühel, wobei es die Stadt noch lange nicht gab. Der Marchwardus de Chizbuhel saß auf der „Alten Burg Chizzing“ und war, wie sicher anzunehmen ist, ein Ministerialer der Grafen von Kraiburg-Ortenberg, nachdem diese auch Grafen von Marquartstein waren. Vordem waren die auf der Burg Kitzbühel sitzenden wohl Ministeriale der Grafen von Marquartstein, worauf uns der Name **Marchwardus de Chizbuhel** schon hinweist. Vor dem Jahr 1180 erscheint in den Urkunden auch ein **Aribo de Chizinespuhel** als Zeuge einer Schenkung des Grafen Heinrich von (Lechsgemünd-) Frontenhausen (+ 1208) an das Kloster Raitenhaslach auf.

Nach dem Aussterben der männlichen **Sulzbacher** im Jahr 1188 (Graf Gebhard II. von Sulzbach war verstorben!) gingen im Leukental deren Rechte auf die Grafen von Kraiburg-Ortenberg als Erben über. **Es war in der Zeit von Rapoto II.**

Dessen Sohn **Rapoto III.** aus diesem Haus erbte die Besitzungen im Leukental, war Pfalzgraf von Bayern (1209–1248), Nachfolger von Pfalzgraf und Herzog Ludwig I. von Bayern. Er war Graf von Ortenberg, hatte die Vogtei vom Domkapitel Salzburg zu Lehen, erbaute ums Jahr 1232 Burg Trostberg, hatte die Vogteien über die Klöster Chiemsee (Frauenchiemsee), Baumburg, Raitenhaslach, Fürstenfeld und Seligenthal inne, war seit dem Jahr 1245 Inhaber der Grafschaft im Isengau. Er stritt mit den Bischöfen von Regensburg und war zeitweise gefangen, stützte den herzoglichen Vetter (Wittelsbacher) in Bayern und starb ohne männliche Nachkommen zu hinterlassen.

Burgen der Vögte des Hochstifts Regensburg

- ✓ Brixental mit der Burg Itter bei Hopfgarten
- ✓ Leukental mit der Burg Sperten bei St. Johann in Tirol
- ✓ Kufstein mit der Burg Geroldseck in Kufstein
- ✓ Rattenberg mit der Burg Schintelberg bei Breitenbach/Rattenberg.

Sperten = Kirchberg/Tirol war das Herrschaftszentrum der Grafen von Kraiburg-Ortenberg für das Brixental und nach der Erbschaft von den Sulzbachern auch für das Leukental. Sie waren Vögte vom Unterinntal und zuletzt auch vom Leukental.

Sperten hatte in der Zeit der Kraiburg-Ortenburger Grafen (etwa zwischen 1125 und 1241) eine grössere Bedeutung als der Bereich um die spätere Stadt Kitzbühel. Dort gab es im Jahr 1166 die kleine Siedlung Chizzing und die Dienstmannenburg des Marchwardus de Chizbuhel. Die Andreaskirche auf dem Kirchhügel ist 1180 erwähnt.

Im Jahr 1196 übergab **Graf Rapoto II.** von Ortenberg gemeinsam mit seinem Bruder Heinrich im Tauschweg seinen gesamten Besitz in Hallerdorf (Reith bei Kitzbühel) an das **Augustiner-Chorherrenstift Berchtesgaden**, ausgenommen drei Viertelanteile eines zum Eigenbesitz Karl von Hohenstein gehörenden Hofs.

Rapoto II. war mit Udilhild verheiratet, Tochter des Grafen Albert von Dillingen. Aus dieser Ehe entstammt Rapoto III. († 4. Juni 1248), Pfalzgraf von Bayern, Graf zu Ortenburg und Kraiburg, verheiratet mit Adelheid, Tochter des Burggrafen Konrad von Zollern.

Der Bau **der Kirche in Reith bei Kitzbühel** dürfte voraussichtlich **nicht** durch **Rapoto I.** (+ 1186), Graf von Ortenberg, Kraiburg und Marquartstein, **verheiratet mit Elisabeth von Sulzbach** (+ 1206) **sondern** durch **Graf Gebhard II. von Sulzbach** (+ 1188) errichtet worden sein. Wegen der Anhängerschaft der Sulzbacher Grafen zum **Ägidiuskult** spricht einiges für die Übertragung des Ägidius-Patronats auf die Kirche durch den Sulzbacher. Geweiht wurde die Kirche im Jahr 1188, dem Todesjahr von **Graf Gebhard II. von Sulzbach**.

*Auszug aus der Kirchenbeschreibung „**Romanische Pfarrkirche in Reith**“:
Die **romanische** Pfarrkirche von Reith wurde im Jahr 1188 dem Hl. Ägidius ...
geweiht. Im 15. Jahrhundert wurde das Kirchenschiff im hochgotischen Baustil
verlängert. Im Jahre 1727 entstand der Neubau im gotisch-barocken Stil, ...*

Rapoto III. war bis 1241 Vogt der Bischöfe von Regensburg. Danach gab der Bischof von Regensburg im Jahr 1253 die Vogtherrschaft an den mit Rapoto III. verwandten **Herzog von Bayern** weiter. Mit der Stadtgründung von Kitzbühel durch den Herzog vor dem Jahr 1255 und der Einsetzung von Beamten nach der Verleihung des Stadtrechts im Jahr 1271 übernahm der Herzog die Herrschaft. Von der gräflichen Vogtherrschaft des Hochmittelalters ging ein Wechsel zur herzoglichen Landesherrschaft vonstatten.